

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 35 (1983)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM

Film • TV • Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 18, 21. September 1983

ZOOM 35. Jahrgang
«Der Filmberater» 43. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
2 Kinderfilm als Gegengift?
9 Warum Kinderfilmwochen?
13 Michael Powell: «Ich bin Kino»
- Filmkritik
18 *Glut*
23 *Heat and Dust*
25 *Le prix du danger*
26 Film im Fernsehen: *Da un paese lontano*
– *Giovanni Paolo II*
- TV/Radio – kritisch
30 Familienleben nach Fernsehrhythmus
32 «Die Schwarzen Brüder»

Herausgeber

Evangelischer Mediendienst
(Vereinigung evangelisch-reformierter
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit)

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und die
Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20201 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 52.–/29.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen
Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder
des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 40.–/
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,
im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Titelbild

Im Mittelpunkt von Thomas Koerfers «Glut» stehen der Konflikt eines schweizerischen Waffenfabrikanten zwischen Gewissen und Geschäft während der Nazizeit und die Kindheitsgeschichte seines Sohnes, der 40 Jahre später in den Fussstapfen seines Vaters wandelt: Die Geschichte scheint sich zu wiederholen. Dieser Film arbeitet nicht nur Geschichte auf, sondern befragt auch die Gegenwart. (Im Bild: Thomas Lücking und Katharina Thalbach als Sohn und Frau des Industriellen Korb.) Bild: Cactus-Film

LIEBE LESER

«Kinderfilm in der Schweiz – gibt's das?» – mit dieser Frage befasste sich anfangs September in Zürich eine Tagung des Filmbüros der Schweizerischen Katholischen Filmkommission, der Unicef-Schweiz und der Paulus-Akademie. Diese Tagung wollte auf einen Bereich in unserer Medienlandschaft hinweisen, der trotz Pestalozzi, Johanna Spyri und einer renommierten Kinderbuchproduktion vernachlässigt wird. Zwar sind auch bei uns Kinderfilme auf dem Markt: Vorwiegend zur Weihnachts- und Osterzeit finden Kindervorführungen in den Kinos statt, und kommerzielle und nichtkommerzielle Schmalfilmverleiher bieten – ganz abgesehen von den Videoläden – eine Reihe von Kinderfilmen an, die in Schulen und Kirchgemeinden, an Vereinsanlässen, Kinderfesten und Werbeveranstaltungen gezeigt werden. Aber fast alle dieser Filme sind ausländischer Herkunft, eine eigene Produktion existiert praktisch nicht. Die abendfüllenden «Heidi»-Filme blieben Episode, «Schellen-Ursli» (1964, Regie: Ulrich Kündig, heute Direktor des Fernsehens DRS) war ein Werbefilm des Bündner Verkehrsvereins, und Werke wie der Zeichentrickfilm «Salep e la furmicula» (Die Grille und die Ameise, 1979) von Peter Haas sind äusserst rar.

Eine kontinuierliche Produktion von Kinderprogrammen und -filmen gibt es im Fernsehen, wird aber von den Erwachsenen nur wenig zur Kenntnis genommen und in der Öffentlichkeit kaum diskutiert. Obwohl das Fernsehen mit seinen Sendungen für Kinder einen erheblichen Bedarf abdeckt, besteht auch weiterhin ein grosses Bedürfnis der Kinder nach dem Filmerlebnis im Kino, nach Filmen, die sich mit ihrer Welt und ihren Problemen befassen und ihrem Verlangen nach Erlebnissen, Spannung und Unterhaltung Rechnung tragen. Aber beim Kinderfilm sind wir noch weit mehr als beim Erwachsenenfilm kolonialisiert. Die meisten der importierten Kinderfilme haben mit der Welt, der Sprache, Mentalität und Kultur unserer Kinder nur wenig zu tun. Die Frage, ob wir uns eine eigene Kinderfilmproduktion leisten dürfen, sollen oder müssen, ist denn auch vor allem eine kulturpolitische Frage. Aber weder in der Bildungspolitik noch in der Medien- und Kulturpolitik ist der Kinderfilm ein Thema, schon gar kein aktuelles. Wer bei uns ein Kinderfilmprojekt realisieren möchte und dabei auf Unterstützung (z. B. durch den Bund) hofft, hat noch weniger eine Chance als alle andern. Wir haben keine Kinderfilmzentren, keine Kinderkinos, keine öffentlichen oder privaten Institutionen, die sich mit der Produktion, Promotion, Distribution und Bewertung von Kinderfilmen befassen. Wir haben keine Kinderfilmkultur.

Die Tagung hat versucht, das Problembewusstsein und die Auseinandersetzung mit dem Thema «Kinderfilm» zu wecken. Berichte über die Tätigkeit des Fernsehens DRS (Ressort Jugend der Abteilung für Familie und Fortbildung), über die Erfahrungen eines freien Filmschaffenden (Peter Haas) und aus der medienpädagogischen Praxis (Jean-Pierre Golay vom Centre d'Initiation au Cinéma in Lausanne, Hans Strobel vom Kinderkino in München, Peter Grossniklaus vom Stadtkino für Kinder in Basel und die Arbeitsgemeinschaft «Jungi mached Fernseh», Zürich) informierten über die ganze Bandbreite des Themas und vermittelten eine Fülle von Anregungen (drei der Referate sind auszugsweise und überarbeitet in dieser Nummer abgedruckt). Eine kleine Arbeitsgruppe, die am Schluss gebildet wurde, wird sich daran machen, einen verleihübergreifenden Katalog der in der Schweiz vorhandenen Kinderfilme zu erstellen. Ein solcher könnte Kinos und kommunalen Spielstellen dienen, um regelmässige Kinderfilmprogramme zu organisieren. Und wenn sich solche Kinderprogramme durchsetzen, gibt es vielleicht sogar hie und da die Möglichkeit, einen Kinderfilm zu produzieren.

Mit freundlichen Grüssen

